

Ber. für $C_8H_8O_6$		Gefunden
C	41.38	41.02 pCt.
H	3.45	3.58 »

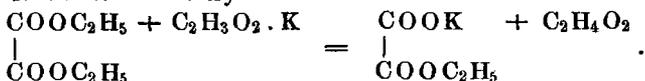
LOVÉN¹⁾ hat vor Kurzem gefunden, dass bei der Darstellung der Acetylendicarbonsäure aus Dibrombernsteinsäure Aconitsäure als Nebenproduct erhalten wird und dass diese Säure sich auch bildet, wenn man Acetylendicarbonsäure mit weingeistigem Kali behandelt. Die Vermuthung LOVÉN'S, dass hierbei zunächst Oxalessigsäure entsteht, welche sich mit noch unveränderter Acetylendicarbonsäure zu einem Aconitsäure liefernden Condensationsproduct verbindet, wird in ihrem ersten Theile durch die vorliegende Untersuchung in willkommener Weise bestätigt.

18. L. Claisen: Notiz über die Verseifbarkeit organischer Säureäther durch essigsäure Alkalien.

[Mittheilung aus dem chemischen Laboratorium der kgl. Akademie der Wissenschaften zu München.]

(Eingegangen am 10. Januar.)

Durch Einwirkung von wässrigem essigsäurem Kalium auf Oxal-essigäther wird, wie ich in der vorigen Abhandlung mittheilte, der Triäthyläther der Aconitoxalsäure und nicht, wie man erwarten sollte, deren Teträthyläther gebildet. Ebenso wird aus Acetonoxaläther unter den gleichen Bedingungen statt des Diäthyläthers der Monäthyläther der Diacetondioxalsäure erhalten. In beiden Fällen also wirkt das essigsäure Alkali nicht bloß condensirend, sondern auch verseifend ein. Um festzustellen, ob auch andere einfachere Säureäther durch Alkaliacetate so leicht verseift werden, hat Hr. Dr. Zedel auf meinen Wunsch die Einwirkung einer wässrigen Kaliumacetatlösung auf Oxaläther untersucht und gefunden, dass letzterer schon bei gelindem Erwärmen in äthyloxalsäures Kalium verwandelt wird:



Auf 1 Molekül Oxaläther wurde 1 Molekül Kaliumacetat (das Salz in der gleichen Gewichtsmenge Wasser gelöst) angewandt und die Mischung unter Durchschütteln auf dem Wasserbade erwärmt. Nach kurzer Zeit vereinigten sich die beiden Schichten, und als nach

¹⁾ Diese Berichte XXII, 3053. Vergl. auch Buchner, ibidem XXII, 2929.

dem Erkalten Alkohol zugesetzt wurde, schied sich ein Salz ab, welches sich durch seine charakteristische Form (Schuppen und Blättchen) sowie durch den Kaliumgehalt als äthyloxalsaures Kalium zu erkennen gab:

	Berechnet	Gefunden
K	25.00	24.67 pCt.

Oxalsaures Kalium, dessen Bildung bei der üblichen Darstellungsweise des Kaliumäthyloxalats mittelst alkoholischen Kalis schwer zu vermeiden ist, schien nicht entstanden zu sein; ob es bei der Einwirkung von 2 Molekülen Kaliumacetat gebildet wird, wurde nicht untersucht, da es mir für einen speciellen Zweck nur auf eine bequeme Gewinnungsweise des äthyloxalsauren Kaliums ankam¹⁾.

Vielleicht mag sich dieses Verfahren eignen, um auch die Aether anderer mehrbasischer Säuren in die entsprechenden Aethersäuren überzuführen. Crum Brown und Walker²⁾ haben vor Kurzem eine hübsche Methode aufgefunden, aus den Aethersäuren der Oxalsäurereihe durch Elektrolyse die höheren Homologen dieser zweibasischen Säuren aufzubauen; ich habe daher nicht säumen wollen, die genannten Fachgenossen auf dieses für ihre Zwecke vielleicht ganz brauchbare Verfahren zur Darstellung solcher Aethersäuren aufmerksam zu machen.

19. L. Claisen: Ueber gefärbte Abkömmlinge des Acetonoxaläthers.

[Mittheilung aus dem chemischen Laboratorium der königlichen Akademie der Wissenschaften zu München.]

(Eingegangen am 10. Januar.)

In einer früheren Mittheilung³⁾ habe ich auf eine schöne und eigenthümliche Farbenreaction des Acetonoxaläthers aufmerksam gemacht, welche eintritt, wenn das an sich farblose Natriumsalz dieses Aethers mit Eisessig gekocht wird; die Flüssigkeit nimmt dann eine prächtige dunkelrothviolette Färbung, ganz ähnlich der einer concentrirten Chamäleonlösung, an. Nach Untersuchungen, welche ich in Gemeinschaft mit Hrn. Theobald angestellt habe und über welche ich später eingehend berichten werde, beruht diese Reaction auf der

¹⁾ Ueber Darstellung der Aethyloxalsäure vergleiche auch Anschütz, *Ann. Chem. Pharm.* **254**, 6.

²⁾ *Ibidem* **261**, 107.

³⁾ Diese Berichte **XXI**, 1141.